Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 47 | Halver, Mittwoch, den 28. Dezember | 1949

Die Freiheitsstunde großer Kolonien schlägt

Indonesien erhielt durch feierlichen Staatsakt seine Unabhängigkeit

Von unserem Mitarbeiter
vo. Amsterdam, 27. Dezember.

Königin Juliane der Niederlande unterzeichnete in einem feierlichen Staatsakt im Amsterdamer Königspalast das Dokument der Souveränitätsübertragung an Indonesien. Feierliches Glockengeläute klang durch Amsterdam, als Ihre Majestät aus dem Thronsaal in den Buirgersaal geleitet wurde. Sie entnahm einer schweren Ledermappe Dokumente, die sie verlaß und unterzeichnete, worauf sie bekanntgab, daß Indonesien mit dem heutigen Tag souverän sei. In Batavia herrscht große Freude über die Uebertragung der Souveränität. Die Militärposten der Holländer wurden von indonesischen Truppen abgelöst. Damit ist jetzt eine dreihundertjährige Kolonialherrschaft Hollands über 70 Millionen Indonesier zu Ende. Königin Juliane ist jetzt Herrscherin der holländisch-indonesischen Union. Voraussichtlich werden Ende Januar bereits Wahlen zu einem indonesischen Parlament stattfinden. Jeder der 16 Teilstaaten wird eine Regierung haben und durch Abgeordnete in dem indonesischen Bundesparlament vertreten sein.

Auch Vietnam wird unabhängig

dp. Saigon, 27. Dezember

Vietnam, die ehemalige französische Kolonie Indochina, wird am 30. Dezember ein unabhängiger Staat innerhalb der französischen Union. In einem Staatsakt in Saigon werden der französische Hohe Kommissar für Indochina, Leon Pignon, und Staatschef Bao Dai die Dokumente unterzeichnen, durch welche die Souveränitätsbefugnisse von den französischen Behörden an die Regierung von Vietnam übertragen werden. Die Unabhängigkeit Vietnams war am 8. März dieses Jahres durch ein Abkommen zwischen dem französischen Staatspräsidenten und dem früheren Kaiser von Annam anerkannt worden.

Australien erkennt Indonesien an

dp. Sydney, 27. Dezember.

Australien erkennt die am Dienstag ausgerufenen Vereinigten Staaten Indonesien an, wie der australische Außenminister mitteilte. Australien hoffe, mit der neuen indonesischen Regierung „freundschaftliche Beziehungen" zu unterhalten.

Wie aus Manila verlautet, wird der philippinische Staatspräsident Quirino den philippinischen Außenminister anweisen, die Anerkennung der Vereinigten Staaten von Indonesien unverzüglich auszusprechen. Quirino bezeichnete den neuen Staat in einer Glückwunschbotschaft an Präsident Sukarno als die jüngste Demokratie der Welt, die eine neue Friedenskraft darstellt. Der indische Ministerpräsident Nehru erklärte am Dienstag in Neu Dehli, die Bildung der Vereinigten Staaten von Indonesien bedeute einen Wendepunkt in der Geschichte Asiens.

Soldaten unter blauen Regenschirmen

Sonderbericht
rs. Saigon, 27. Dezember.

Die Entwaffnung der auf indochinesisches Gebiet übergetretenen 30 000 Soldaten der Armee des nationalchinesischen Generals Pai ist ohne Zwischenfall verlaufen. In langen Reihen marschieren sie. An den marschierenden Kolonnen vorbei rattern Lastautos mit Alten, Kranken und Frauen, von denen sich schon mehr als 2000 im Auffanglager von Tien Yen befinden. Der Straßenlehm ist spiegelglatt getreten und glänzt in der Nässe. Die chinesischen Soldaten finden sich mit Ruhe und Gelassenheit in ihr Schicksal. Soweit es sich um Kerntruppen handelt, sind sie gut diszipliniert und gekleidet. Sie tragen braune Hosen, wattierte Westen und Pelzbesatz, die aus amerikanischen Lieferungen stammen, und über ihren Reihen schwanken blaue Regenschirme aus geölter Seide. Dann aber kommen Provinzialtruppen, verwegene Gestalten, die Banditen eher ähnlich sehen als Soldaten und unter denen sich auch sicher viele Straßenräuber befinden. Man schenkt ihnen besondere Aufmerksamkeit, denn sie lieben es, sich selbst heimlich zu „entlassen", und ständig müssen französische Patrouillen die nächstliegenden Dörfer abstreifen, in denen sie sich zu verstecken suchen. Ueberall am Marschweg sind aber Verkaufsstände fliegender Händler, denn in Asien gibt es nichts, wo nicht gleich auch der Händler zu finden wäre. Eine Flasche Burgunder kostet ein Silberstück. Und die chinesischen Soldaten holen aus ihren Taschen mexikanische Duros und alte österreichische Maria-Theresientaler. Wer weiß, wie sie zu diesen fremden Geldsorten gekommen sind, die in ihren Herkunftsländern längst ungültig sind.

Rückwanderung - nicht Auswanderung

dp. Stuttgart, 27. Dezember.

In einem „Wort an die Heimatlosen der Welt" sagte der Leiter des Hilfswerks der evangelischen Kirche in Deutschland, Bundestagsabgeordneter Dr. Eugen Gerstenmaier, am ersten Weihnachtsfeiertag über den Süddeutschen Rundfunk, das Ziel der Fürsorge für die Vertriebenen müsse Rückwanderung und nicht Auswanderung sein. Ohne eine Revision des Potsdamer Abkommens und eine Aenderung der Besatzungsstatute in allen Zonen werde es jedoch nicht möglich sein, Millionen von deutschen Vertriebenen wieder Heimat zu geben. Auch ein höchst energischer Lastenausgleich, selbst wenn dabei der traditionelle westeuropäische Eigentumsbegriff in Frage gestellt würde, können die wirtschaftlichen und finanziellen Grundlagen für eine dauerhafte Existenzsicherung der Flüchtlinge in Westdeutschland nicht herstellen.

„Hebt die Zerreißung Deutschlands auf!"

Ein Brief Niemöllers an den Bundesinnenminister

dp. Wiesbaden, 27. Dezember

Kirchenpräsident Niemöller beschäftigt sich in einem Schreiben an Bundesinnenminister Dr. Heinemann, erneut mit der Frage der Teilung Deutschlands, und fordert die deutschen Politiker auf, die Besatzungsbehörden davon zu überzeugen, daß sie „um des künftigen und dauernden Friedens willen nichts Besseres tun können, als den Weg zur Aufhebung der friedensgefährdenden Zerreißung des deutschen Volkes freizugeben".

Niemöller war von Heinemann aufgefordert worden, zu der deutschen Frage Stellung zu nehmen, und stellte in seinem Antwortschreiben fest, es sei eigenartig, warum er als „Störenfried des konfessionellen Friedens" verunglimpft werde, wenn er die Gefahr der Teilung aufzeige. Es gebe keinen Frieden ohne Wahrheit, auch nicht zwischen den Konfessionen. Der Protestantismus habe in seinem äußeren Bestand seit der Reformation keine derartige Einbuße erlitten, wie jetzt durch die Amputation Ostdeutschlands. Unter Hinweis auf die Tatsache, daß die katholischen Flüchtlinge in evangelischen Kirchengemeinden Gastrecht genießen, betont Niemöller, er denke nicht daran, diese seine Einstellung zu ändern.

Als das brennenste Problem der Weltpolitik bezeichnet Niemöller in dem drei Seiten langen Brief dann die Frage: „Wie kann der Frieden mit und in Deutschland gewonnen werden?" So lange die Teilung andauere, könne es keinen Frieden in Deutschland geben. Ein Ausweg aus der gegenwärtigen Situation sieht Niemöller darin, „die klaren Feststellungen des Potsdamer Abkommens" wieder zur Geltung zu bringen, daß eine einheitliche Verwaltung Deutschlands vorsah. Seien die Besatzungsmächte wegen ihrer Uneinigkeit dazu nicht in der Lage, so ergebe sich von selbst die Frage, ob nicht die Vereinten Nationen diese Aufgaben übernehmen könnten. Mit einer Besetzung Deutschlands durch die UNO würde der Eiserne Vorhang fallen. Es stünde dabei so viel auf dem Spiel, daß technische Schwierigkeiten in diesem Fall nicht vorgeschützt werden dürfen. Die einzige Frage sei allerdings, ob die Besatzungsmächte im Westen und im Osten um des künftigen Friedens willen bereit seien, ihre strategischen Positionen aufzugeben.

Schweres Fährunglück am Niederrhein

Zehn Personen ertranken, sechs wurden gerettet

Von unserem Mitarbeiter
y. Düsseldorf, 27. Dezember

In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in Nieder-Moermter bei Rees in der Nähe von Emmerich ein Fährunglück, das zehn Todesopfer forderte. Nur sechs Personen konnten sich retten oder wurden gerettet. Eine Gruppe von meist Jugendlichen, die von einer Tanzfestlichkeit zurückkehrte, benutzte, obwohl es sich um 16 Personen handelte, ein Boot, das nur für sieben Personen gebaut war. Infolge der starken Strömung und des hohen Wellenganges in der stürmischen Nacht kenterte das Boot in der Mitte des Stromes. Sechs Insassen, von ihnen sämtliche junge Männer und Frauen im Alter von 16 bis 28 Jahren konnten sich mit eigener Kraft retten oder wurden gerettet, wobei sich der Polizeiwachtmeister Zerbeck besonders hervortat. Die übrigen zehn Insassen verschwanden in den Fluten und konnten bis auf einen noch nicht geborgen werden. Das Unglück traf auch mehrere Geschwister. Zwei Familien haben zwei und drei Mitglieder verloren. Nach dem Bericht der Polizei muß angenommen werden, daß die Heimfahrt über den Rhein nach der Tanzfestlichkeit in angetrunkenem Zustand angetreten wurde.

Indonesien - ein Prüfstein für viele

Von unserem
außenpolitischen Mitarbeiter

Mit dem 27. Dezember ist die indochinesische Republik aus dem Status eines Kolonialgebietes ausgeschieden und ein gleichberechtigter Partner der großen Völkerfamilie Ostasiens geworden. Welche Hoffnungen sich an diese neue Staatsgründung in den politischen Kreisen der westlichen Hemisphäre knüpfen, das veriet z. B. die Zeitung „Providence Journal" (Rhode Island), indem sie schrieb, die Vereinigten Staaten von Indonesien verkörperten die Macht des Nationalismus, der gegenwärtig Asien ergreife. „Indonesien kann ein Prüfstein für die Erfolge des Freiheitsgedankens über den Kommunismus werden. Wir (Amerikaner) müssen uns ständig bewußt bleiben, daß wir für die Zukunft Asiens und Europas in gleicher Weise Sorge tragen müssen."

Daß der Erdteil Asien vor dem europäischen Kontinent genannt wurde, sei dem Blatt verziehen. Es könnte sich auch auf die Aktualität des Ereignisses der Staatsgründung in Ostasien berufen, wenn man es nach den Gründen für diese Eingruppierung fragen würde. Jedoch: Sicherlich ist das Ende einer dreihundertjährigen Epoche der holländischen Kolonie Indonesiens, ist das Aufhören des Einflusses der holländischen Krone auf die Gesetzgebung und Verwaltung von Indonesiens ein völkerrechtlicher Akt von höchster Bedeutung. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo durch den kommunistischen Sieg in China eine erhebliche Gleichgewichtsverlagerung in Asien festzustellen ist, kommt der Neuschaffung eines souveränen Staates im Süden dieses Erdteils besondere Bedeutung zu.

Ob die Holländer sich tatsächlich so über die Souveränität Indonesiens freuen, wie die offiziellen Reden des 27. Dezember glaubhaft machen wollten, mag bezweifelt werden. Denn mehr als 300 Jahre waren Generationen von Holländern mit diesem Land verbunden, und die mehr oder weniger vagen Hoffnungen auf künftige gute Beziehungen zu dem selbständigen Staat sind ein schwacher Trost für den Verlust, den das Mutterland erlitten hat. Aber, daß der holländisch-indonesische Konflikt, der jahrelang die Gemüter nicht nur der unmittelbar Beteiligten belastete, aus der Welt geschafft worden ist, das mag ein Grund zur freudigen Genugtuung sein. Immerhin war Königin Juliana bei dem Staatsakt der Unterzeichnung ganz in Schwarz gekleidet, und die Stimmung soll sehr gedrückt gewesen sein.

Umso mehr freut sich die westliche Welt. Der britische Außenminister hat bereits die offizielle Anerkennung der neuen Republik angekündigt, der amerikanische UNO-Delegierte hat erklärt, er sehe dem Tage mit Freuden entgegen, wo Indonesien in die UNO aufgenommen werde. Nur die russische Sphinx schweigt zu all dem, vielleicht, weil sie an sich von gleichberechtigten Partnern nicht viel hält. Gleiche Rechte freilich schaffen auch gleiche Pflichten, und das wird die Zukunft lehren, ob der junge Staat in der Lage sein wird, auch wirklich selbständig zu denken und zu handeln und die gleichen Pflichten wie jedes Land zu übernehmen, das Wert auf die Erhaltung seiner freien Selbstbestimmung legt.

— i —

Japan ist Mittelpunkt der Colombo-Konferenz

Ostasiatischer Marshallplan zur Abwehr des Kommunismus

Sonderdienst
rs. London, 27. Dezember.

Am Dienstag ist der englischen Außenminister Bevin über Rom nach Kairo abgeflogen, um von dort auf dem Kriegsschiff „Kenya" die Reise nach der Hauptstadt Ceylons, Colombo, zu der Außenminister-Konferenz des Commonwealth fortzusetzen. Die Hauptaufgabe dieser Konferenz, der nicht nur für das britische Empire, sondern für die gesamte Weltpolitik eine außerordentliche Bedeutung beigemessen werden muß, wird es sein, eine einheitliche Politik des Commonwealth zur Verhinderung weiterer kommunistischer Infiltration festzulegen. Weitere Themen dieser Tagung werden sein die Anerkennung des Roten China, die Stellung des Commonwealth zu Japan und zu einem Friedensschluß mit Japan und die Vorbereitung der Commonwealth-Wirtschaftskonferenz.

In London und in den Hauptstädten des Commonwealth ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß die Anerkennung des Roten China nicht das Hauptproblem darstellt, sondern nur einen Teil der aktuellen Problematik bildet. Eingehend wird sich die Konferenz mit Japan beschäftigen, dessen Position sich durch den Sieg Mao Tsetungs grundlegend verändert hat. Japan muß zwangsläufig zu einem politischen Partner der Westmächte werden, wenn es der Gefahr der Volksdemokratisierung entzogen werden soll.

Nach Ansicht der ostasischen Staatsmänner kommen für die Abwehr der kommunistischen Infiltration hauptsächlich wirtschaftliche Maßnahmen, das heißt, eine Art ostasiatischer Marshallplan, in Frage. Man scheint hier vornehmlich mit einer Konkretisierung des berühmten „Punkt Vier" Trumans zu rechnen, eventuell im Zusammenhang mit einer englisch-amerikanischen Verständigung über die Regelung des Problems, von deren Gelingen Datum und Programm der Commonwealth-Wirtschafts-Konferenz abhängen wird.

So eine „Sauerei"

Die unabhängige Schweizer Zeitung „Die Tat" glossiert die Beschränkung der deutschen Jagdausübung folgendermaßen:

„Den Sauen im Sauerland ist es ganz kannibalisch wohl. Sie finden es im Unterschied zu den deutschen Jägern gar nicht so saudumm, daß die britischen Behörden jetzt zur Jagdzeit 60 % aller jener Jagdgewehre wieder einziehen lassen, die sie selber vor zwei Jahren freigegeben haben. Sie grunzen sogar saumäßig vergnügt, denn allein im Kreis Brilon wurden im vergangenen Jagdjahr nicht weniger als 487 ihrer Artgenossen erlegt, und jetzt bleiben diesem größten Jagdkreis Westfalens nur noch 19 Jagdgewehre. Der Wildschaden wird bedeutend zunehmen, aber dafür hat man eine viel größere Gefahr gebannt. Zu viele Jagdgewehre hätten gewiß den deutschen Offensivgeist entfacht und einen blitzkriegartigen Ueberfall auf Holland mit nachfolgender Invasion Englands ermöglicht. Das wäre dann Brilons wilde, verwegene Jagd.

Die britischen Behörden begründen ihr Vorgehen damit, daß diese eingezogenen Jagdgewehre an Jäger in anderen Gebieten verteilt werden sollen, die bisher keine oder noch weniger Flinten hatten. Und nun kommt der springende Gefahrenpunkt: diese Neuverteilung geschieht in der Weise, daß die neuen Jäger nach langem Warten schließlich zehn Pfund schwere englische Militärkarabiner erhalten, mit denen sich allerdings eher kriegführen als jagen läßt. Darum wohl werden jedem Gewehr nur fünf Patronen zugeteilt, die zum Einschießen knapp ausreichen. Will man weitere Munition, so muß man fünf leere Hülsen dem Kreiskommandanten abgeben, der sie an den Jagdoffizier des Regierungsbezirks Düsseldorf weiterleitet. Hat man Glück, so erhält man am Ende der Jagdzeit fünf weitere Patronen. Und da gibt es Leute, die behaupten, die deutsche Wiederaufrüstung käme nicht in Frage.

Gar lustig ist die Jägerei unter soldhen Bedingungen kaum. Das haben die Hohen Kommissare eingesehen. Sie haben darum zum Ankauf von Jagdgewehren aus der russischen Zone 50 000 Dollar freigegeben, und die ostdeutschen Fabriken warten nun auf den historischen Augenblick, wo sie Westdeutschland mit Waffen versorgen dürfen. In der französischen Zone dürfen unterdessen die Jäger die Waffen wieder frei erwerben, und da auch die Russen in dieser Hinsicht nicht so ängstlich sind, fällt das Odium für diese Sauerei im Sauerland allein auf die Briten. Die Sauen wissen also, an wen sie sich zu halten haben, wenn sie nach ihrem alten Grundsatz handeln: „Trau, Sau, wem!"

Ueberprüfung von Kriegsverbrecher-Urteilen

dmt. Heidelberg, 28. Dezember.

General Handy, der Oberkommandierende der USA-Streitkräfte in Europa, hat einen Ausschuß zur Ueberprüfung der Urteile in Kriegsverbrecherprozessen gebildet. Der Provost-Marschall in Heidelberg wurde ermächtigt, Verurteilten bei guter Führung einen befristeten Gnadenurlaub in besonderen Fällen zu gewähren.

Die Seite der Heimat

Halver, 28. Dezember 1949

Zwischen Weihnachten und Neujahr:

Bauernurlaub

Landleute tragen sich nicht in eine Betriebsliste ein, die festhält, wann wer seinen Urlaub nehmen möchte, um an die See, auf die Berge oder in die Einsamkeit zu gehen. Ihr Urlaub ist immer zur gleichen Zeit. Er beginnt mit dem Weihnachtsfest und endet, im allmählichen Uebergang, in den ersten Tagen des neuen Jahres. Wie die Minuten zwischen Erwachen und Aufstehen ist dieser Zeitraum. Die Gedanken werden geordnet. Der Körper streckt sich in Wohlbehagen. Der Blick mißt die Felder. Die Hand streichelt das Vieh. Das Gespräch verweilt nachdenklich. Die Pläne wachsen. Ringsum ist Ruhe. Mit Behagen reißen die Kühe das Rauhfutter noch einmal durch den Schlund. Genießerisch malmen die Pferde den Hafer. Im Garten dösen die Bäume wohlig vor sich hin. Warm hält der Acker das Korn und bereitet es zum Aufsteigen. Die Bauersfrau prüft den Inhalt ihrer Schränke. Der Bauer ordnet mit schwerer Hand seine Papiere. Die Mägde plätten das Kleid für den Ball. Mit stakigen Schritten aber geht der Knecht umher. Er greift zum Tabak, der unter dem Boden in braunen Büscheln zum Trocknen hängt, zerknüllt ein Blatt in der Faust und bläst dann, die Arme auf die Dielentür gestützt, den blauen Dunst in das weiße Blau des Wintertages. Dann streckt er sich, und weil er spürt, wie mächtig die Kräfte gewachsen sind, greift er zum Halfter und führt das stärkste der Pferde hinaus. Wie im Spiel galoppieren sie über den langen Weg zur Dorfstraße, die Lungen keuchen, die Glieder arbeiten, das Blut tanzt: Es ist alles bereit für ein neues Beginnen, für neue Saat und neue Ernte.

U. B.

Halver

Wechsel im Vorsitz des Presbyteriums

Während des Jahres 1950 führt Pastor Dr. Große-Dresselhaus den Vorsitz im Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Halver. Ab 1. Januar n. J. tritt dieser Wechsel turnusgemäß ein, alle Angelegenheiten der kirchlichen Verwaltung werden für ein Jahr lang von Pastor Dr. Große-Dresselhaus erledigt.

Kindergarten wieder am 9. Januar 1950

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, beginnt der Kindergarten nach Beendigung der Weihnachtsferien am 9. Januar 1950 zur gewohnten Stunde.

Der Fuhr-Saal wieder eröffnet

Das „Haus zur Fuhr", das bekanntlich seit dem 12. August d. J. wieder eröffnet ist, konnte in diesen Tagen aus seinen Saal wieder der alten Betimmung übergeben. Die Halverschen Handwerker haben in den letzten Wochen durch intensive Arbeit aus dem zum Teil arg mitgenommenen Saalanbau wieder ein Gebäude geschaffen, das sich dem übrigen Betrieb gut anpaßt. Nach den erforderlichen Außenarbeiten wurde besonderer Wert auf die Renovierung des Saales gelegt, und diese ist wirklich gelungen. Hell im Anstrich, durch zweckmäßige Beleuchtung gehoben, macht dieser Saal, der für mittlere Feiern sehr gut geeignet ist, jetzt einen freundlichen einladenden Eindruck. Die Fenster sind mit Gardinen behangen, die beiden großen Koksöfen sind verschwunden und durch eine Heizungsanlage ersetzt worden, dazu wird eine entsprechende Garderobe, die zur Zeit noch im Bau ist, auch für die Bequemlichkeit der Gäste sorgen. Auf lange Tischreihen hat man bewußt verzichtet, sondern die Tischaufteilung durch kleine und runde Tische entsprechend aufgelockert.

Die Eröffnung des Saales erfolgte am 2. Weihnachtsfeiertag durch einen Weihnachtsball der Gesellschaft „Erholung". Durch Musik und Tanz gab es hier recht bald eine fröhliche weihnachtliche Stimmung, die durch eine Verlosung noch erhöht wurde.

Weihnachtliche Betriebsfeier bei Firma Heinrich Jung & Sohn, Halver

In dem neu getäfelten Feierraum hatten sich alle Betriebsangehörigen mit ihrem Betriebsleiter und ihren Frauen am Nachmittag vor Heiligabend versammelt, um beim Glanz brennender Kerzenbäume in kameradschaftlicher und familiärer Harmonie das diesjährige Christfest zu feiern. Nach einer Begrüßung durch den Betriebssprecher K. Briel gedachte Robert Kortendieck der im Kriege gefallenen oder vermißten Kameraden. M. Diehl sprach das Weihnachtsgedicht Joseph v. Eichendorffs, dann richtete Alfred Jung als Betriebsführer Worte des Dankes und der Zuversicht an alle Versammelten, die durch ihren Fleiß und ihren tätigen guten Willen auch in dem nunmehr zur Neige gehenden Jahr zur Erhaltung des Betriebs und seiner Arbeitsplätze beigetragen hätten. In musikalischer Hinsicht wurde die Feierstunde durch gesangliche Darbietungen des Betriebschors verschönt. Am Flügel spielte Frau Bettenhäuser neben dem Bauermannschen Glockenlied noch das klassische Präludium von Joh. Seb. Bach. Der durch die Kriegsereignisse in Halver ansässig gewordene rheinische Dichter Heinz Steguweit las stimmungsvolle Gedichte und Erzählungen aus dem weihnachtlichen Erlebniskreis. Das gemeinsame Lied „O Tannenbaum" und eine mit viel Beifall hingenommene Schlußansprache des Betriebssprechers K. Briel beendeten die festliche Stunde, die alle Schaffenden der Firma Heinrich Jung & Sohn in familiärer Harmonie zusammengeführt hatte.

Silberhochzeit

Auf fünfundzwanzig Jahre gemeinsamer Pilgerschaft können die Eheleute Bauer Rudolf Förster und Martha Maria geb. Clever zu Oberherweg am Samstag, dem 31. Dezember, zurückblicken. Wir gratulieren!

Kanalisation in der Oesterbergsiedlung

Mit den Arbeiten zur Weiterführung der Kanalisation der Straße in der Oesterbergsiedlung ist gestern begonnen worden. Sie wird vorläufig im westlichen Teil der Straße auf einer Länge von stark 80 Metern erfolgen. Das restliche Stück bis zur Bergstraße, für die auch die Kanalisierung vorgesehen, wird zu einem späteren Termin erfolgen.

Vorüber sind die Weihnachtstage

Na, meine verehrten Halveraner, wie habt ihr die Tage verbracht? Es war ein wenig naß. Und ein wenig kalt. Also naßkalt, sozusagen. Am ersten Tage schneite es, am zweiten war Regen, doch geschah das nicht ohne Absicht und Ordnung: es sind nämlich vom Christkind diesmal viele Rodelschlitten, Schi-Bretter, Schirme und Schnäpse verteilt worden, und die Empfangenden sollten doch nicht am Sinn und an der Logik solcher Geschenke zweifeln. Es geschahen aber auch kleine Tragödien so ganz am Rande, zum Beispiel diese: Bei einer Familie sollte unterm Weihnachtsbaum ein dackelartiges Hündchen liegen, so ein krummbeiniges also, das zu Rokokomöbeln paßt. Doch das Tierchen kam nicht. Nein, es ließ auf sich warten, obwohl es doch ausdrücklich per Expreß geschickt worden war. Und wo stak es? Auf dem Bahnhof in Brügge winselte und wimmerte es in seinem Kästchen. Man hat es also rasch geholt, es kam noch eben zur Bescherung an, so daß sich das freundliche Wort erfüllte: Es freuet sich alle Kreatur! — Bei einigen Familien sah man Kokosnüsse so dick wie Kürbisse, und auch derlei Kokosnüsse scheinen ein Sinnbild unserer Tage, die uns weit größere Nüsse zu knacken geben als jemals vorher.

Ach, und dann der Sturm, der die Bäume noch kahler bürstete, als sie schon vom Herbst her waren. Hoffentlich sind das die Stürme vor der Ruhe, denn warum sollte nicht eine alte Redensart (nämlich die von der „Ruhe vor dem Sturm") auch in ihrer Umkehrung einmal berechtigt sein. Halten wir's doch mit dem Optimismus. Uebrigens gab es in manchen Häusern auch neue Teppiche, die besten sollen ja nach den jüngsten Erfahrungen die Mit-Läufer sein, weil man auf ihnen so gut herumtrampeln konnte. Was aber, zumal am Heiligen Abend, die lausbübische Knallerei mit Raketen und andern Feuerwerkskörpern bedeuten sollte, ist uns nicht ganz klar. Gewiß, in Argentinien, Brasilien und Chile pflegt man die Geburt des Herrn mit Böllerschüssen, Knallfröschen und Kaskaden von Leuchtkugeln zu feiern, aber sind wir sauerländischen Christen auf derlei lärmende Sitten angewiesen? Und hat nicht das Knallen und Raketensteigenlassen seit dem letzten Krieg bei uns an seelischem Kredit erheblich eingebüßt? Ach, zur Christnacht hören wir lieber die Glokken, die singenden Kinder und die Choräle in unsern beiden Kirchen, sehen wir über den Krippen auch lieber den Kometen von Bethlehem als erinnernde Visionen an die beschweiften Projektile aus martialischer Vergangenheit.

Wir haben nun noch eine knappe Woche bis Neujahr und Silvester. Ich denke, wir nützen sie noch ein bißchen aus. Sei es, daß wir einige Weihnachtsgeschenke umtauschen, zum Beispiel Strümpfe, die eine Nummer zu eng waren, oder sei es, daß wir uns rückbesinnend von innen betrachten und dann nicht ohne Hoffnung und guten Glauben schrittweise jener Schwelle näher treten, die uns der zweiten Hälfte des laufenden Jahrhunderts entgegenführt. Hoffen und Glauben, es ist ja etwas Schönes.

-t.

Die kirchlichen Weihnachtsfeiern

Weihnacht 1949

„Kommt und laßt uns Christum ehren!"

Dieser Weck- und Mahnruf erklang zur Weihnacht durch die evangelische Gemeinde Halver. Mit dem Klang der Glocke fing der Ruf an am Heiligabend. Der Kirchliche Posaunenchor nahm ihn auf und gab ihn weiter an den Kirchenchor, der das Lied „Kommt und laßt uns Christum ehren" im Wechselgesang mit der Gemeinde, „Nun singet und seid froh" im Jubilate durch den weiten Kirchenraum trug, der bis auf den letzten Platz mit Andächtigen besetzt war. Lichterglanz der Weihnachtsbäume und ein Transparent, die Weihnachtsgeschichte versinnbildlichend, grüßten die Besucher.

Der Gottesdienst war zu einer lithurgischen Feierstunde ausgestaltet. Dem Lobgesang der Engel „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden", vorgetragen von einem Kinderchor, folgte der Kirchenchor mit den Liedern „Es ist ein Reis entsprungen aus einer Wurzel zart" und „Geboren ist uns ein Kindelein". Beide Chöre wurden von Lehrer Kurtze dirigiert. Zwischen den Liedvorträgen kamen alttestamentliche Weissagungen zur Verlesung. Pfarrer Stommel machte zum Grundtext seiner Predigt die Engelsbotschaft an die Hirten: „Fürchtet euch nicht, siehe ich verkündige euch große Freude". Weihnachten ist das große Freudenfest der Himmel und Erden. In der dunklen Winternacht ist Jakobs Stern aufgegangen u. hat das sehnende Verlangen gestillt. Gott selbst ist zu uns auf die Erde gekommen und ruft uns das „Fürchtet euch nicht" zu. Vor seiner Liebe müssen alle die schweigen, die versuchen, uns diese Freude zu trüben. Wir aber wollen das Kindlein in der Krippe grüßen mit den Worten: „Ich sehe dich mit Freuden an und kann nicht satt mich sehen". Jesus ist der Heiland, Freudenbringer und Seligmacher. Mit einem Gedenken an all die Lieben, die noch in der Gefangenschaft sind, und an die Leidgeprüften schloß die eindrucksvolle Predigt. Dann hörte man noch vom Kinderchor die Lieder „Ich steh an deiner Krippe hier" und „Ihr Kinderlein kommet" unter musikalischer Begleitung durch Lehrer Häder, Kurt Haake und Schülerin Ilse Schreiber. Nach dem Gemeindegesang „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit" und unter den Klängen des Posaunenchors, der unter der Stabführung von Erich Schreiber stand, verließen die Gemeindeglieder das Gotteshaus.

Am ersten Weihnachtstage hielt Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus die Predigt über die Weihnachtsgeschichte, wie sie niedergeschrieben ist im 2. Kapitel des Lukas-Evangeliums. Hinweisend auf die Weihnachtsfeiern in den Vorwochen seien diese alle insgesamt ein breiter Strom, der aufwärts wandere zur heiligen Quelle. Es sei kein Weihnachten zu denken ohne die Weihnachtsgeschichte, die ihren Anfang nehme bei Kaiser Augustus, den Hirten auf dem Felde, dem Lobpreis der Engel und beim Kindlein in der Krippe, das in Armut und Niedrigkeit geboren wurde. Die Furcht der Hirten verwandelte sich beim Anblick des Kindleins in große Freude. Aber diese Freude ist nicht von dieser Welt, sie ist von Gott. Darum sollen auch wir Menschen in trüben Gedanken unser Herz zu Gott erheben, damit wir der großen Freude teilhaftig werden. Der Kirchliche Posaunenchor hatte sich auch in diesem Gottesdienst wieder in den Dienst der Gemeinde gestellt.

Am zweiten Weihnachtstag hatte Pfarrer Stommel als Grundlage seiner Predigt die Worte: „Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf." Unter die in Haß und Streit lebenden Völker, ja der einzelnen Menschen tritt Gott mit seinem suchenden Erbarmen. Wir aber sollen seine Liebe erkennen, damit wir die Gotteskindschaft erlangen und das Heimatrecht im Himmel.

Christmette in der Christ-Königs-Kirche

Das kleine Diasporakirchlein in Halver wirkt wohl nie so stimmungsvoll wie in der Heiligen Nacht. Der Raum dunkel — nur die hellstrahlenden großen Bäume geben weihnachtliches Licht dem heiligen Raum, der sich schon gegen 10,30 Uhr langsam füllt. Das neue Kreuz wirkt im Schein der Christlichter doppelt eindrucksvoll. Um 11 Uhr klingt die neue Orgel auf. Herr Studienrat Dr. Mandt spielt eine halbe Stunde lang weihnachtliche Weisen der alten Meister Bach Händel, Corelli usw. Dann fällt die Gemeinde in den angestimmten uralten Adventsruf ein „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit..." Ein kurzer Weihnachtsspruch von Ernst Trasoldt leitet über zu der feierlichen Verkündigung der Weihnachtsbotschaft, die die Chorknaben vom Altare aus im feierlichen Tone der Liturgie singen, unterbrochen von Liedern des Kirchenchores „Es ist ein Reis entsprungen" in dem Satz von Michael Prätorius und dem Engelsgesang „Ehre sei Gott in der Höhe". Nach der Botschaft fällt die Gemeinde mit dem Lied ein „Auf Christen, singt festliche Lieder..." Die Knaben singen noch die liturgische Ankündigung der Weihnachtsfreude, dann beginnt mit dem alten Lied „Heiligste Nacht..." die feierliche Mette. Beim Gloria hatten unsere Ostvertriebenen die Freude, das „Transeamus usque Bethlehem" von Jos. Schnabel, ohne das eine ostdeutsche Weihnachtsfeier nicht zu denken ist, auch hier zu hören und so ein Stück heimatlicher Weihnacht mitzuerleben.

Die Festpredigt legte der Pfarrvikar das Pauluswort zugrunde „Erschienen ist die Menschlichkeit und Güte Gottes, unseres Heilandes". Weihnachten will nicht nur ein stimmungsvolles Fest sein, denn wenn Gott Mensch geworden ist, hat das Menschsein durch Ihn eine neue Würde und Aufgabe bekommen. Nur die Rückkehr zu den trauten Stätten der Weihnacht kann die Menschheit von einem Irrwege heimholen, auf den falsche Propheten sie geführt und sie die furchtbarsten Katastrophen hat sehen müssen. Es wird keinen wahren Frieden geben, wenn der einzelne Mensch nicht zuerst selbst die Friedensbotschaft der heiligen Nacht begreift und erfüllt. Im weiteren Verlauf der Mette wechselten Lieder des Volkes mit denen des Chores, von der Orgel mit immer neuen Klangfarben untermalt.

Die vielen, die das Gotteshaus füllten, nahmen eine wirkliche Weihnachtsfreude mit.

Weihnachtsfeier der Fr. Ev. Gemeinde Halver

In der Frühe des ersten Weihnachtstages sammelten sich die Glieder der Freien evangelischen Gemeinde in ihrem Versammlungsraum zu einer Weihnachtsfeierstunde. Unter dem Thema „Gott ist die Liebe, er liebt auch mich" stellte Prediger Langemann die beiden letzten Worte in den Mittelpunkt seiner Betrachtung. Die Erkenntnis der Liebe Gottes führe letzthin zu dem Bekenntnis der Menschen „Du kamst und machtest mich los". Lieder des Gemischten und des Männerchors sowie zwei Gedichte gaben der biblischen Wortverkündigung den harmonischen Rahmen.

Weihnachtsfeier im evangel. Vereinshaus

Die im evangelischen Vereinshaus beheimateten christlichen Vereinigungen hatten zum zweiten Weihnachtstag zur Weihnachtsfeier eingeladen. Schon die Ausschmückung des Raumes, zwischen zwei im Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbäumen ein in rotem Licht scheinendes Kreuz auf schwarzem Grunde ließ den besinnlichen Beschauer im Geiste einen Gang tun von dem Kindlein in der Krippe zu Bethlehem bis hin zu dem Manne am Kreuz, dessen Blut auf Golgatha geflossen. „Herbei, o ihr Gläubigen, fröhlich triumphieret", so klang es zu Anfang. Gemischter Chor, Gedichtvortrag und Männerchor leiteten über zur Ansprache, die von Gemeinschaftspfleger Buchhorn gehalten wurde. Sie zeigte in ihrer Ausführung Weihnachten als die große göttliche Offenbarung und großen Wunder Gottes. Wahre Herzensdemut kann den Menschen nur die rechte Weihnachtsfreude bringen. Gedichtvortrag und je ein Lied des Männer- und Gemischten Chors bildeten mit dem Liede „Ich steh an deiner Krippe hier", gesungen von allen Teilnehmern, den Beschluß der Feierstunde.

Aus dem Leserkreis

Dank und Bitte an den Weihnachtsmann

Lieber Weihnachtsmann, war das eine Freude, als auf einmal seit langen Jahren die Straßenlampen an einigen Brennpunkten unseres Ortes wieder aufflammten! Da wußten wir, daß Du doch ab und zu auch mal an uns denkst und den weiten Weg bis hier unten in die Dreiländerecke nicht scheust. Aber wie ist es nun mit dem links des alten Volmebettes liegenden Teil, der zu Halver gehört? Wir hoffen doch bestimmt, daß Du den nicht übergehen wirst. Wir „Halveraner" freuen uns aufrichtig mit den „Kierspern", daß Du wenigstens den kleineren, rechts der Volme liegenden Ortsteil mit Lampen versehen hast; aber sind wir denn nicht genau so artig gewesen wie die andern? Oder hast Du Dich in der Dunkelheit und dem Nebel vielleicht selbst nicht über die Volmebrücke zu uns getraut in der Meinung, Du könntest mit Deinem schweren Sack auch einmal ins Wasser plumpsen? Reichen etwa Deine Stiefel nicht, um Deine Beine beim Gang durch den Ohlerweg gegen die zahlreichen tiefen Pfützen zu schützen? Zu Deinen Gunsten nehmen wir an, daß Dein Sack zu früh leer war und daß Du bald noch einmal, wenn Du den Weg über Halver nimmst, bis hier zu uns kommst und das Versäumte nachholst. Du bist doch sonst gar nicht so! Sieh mal, jetzt werden wir jeden Abend an die Zeit vor 10 Jahren erinnert; wenn dann für den zu Halver gehörenden Ortsteil eine Verdunkelungsübung angesetzt war, dann war es im Kierspeschen hell. Nun hast Du im einen Teil endlich dafür gesorgt, daß dieser Kriegszustand aufgehoben wurde. Denke bitte recht bald auch an den andern! Onkel Hermann wird Dir gewiß seine Gummistiefel leihen, wenn Du an seinem Hause vorüber mußt, und eine Laterne werden wir auch noch für Dich auftreiben, damit Du nicht in die Volme fällst.

Deine Oberbrügger und Ehringhauser.

Oberbrügge / Ehringhausen

Willkommen in der Heimat!

Aus russischer Kriegsgefangenschaft kehrte am Heiligabend Heinz Rudat, Oberbrügge, Ohlerweide, in der er sich seit 1945 befand, zurück.

Bescherung der Volkshilfe

Durch die Volkshilfe konnten in Oberbrügge und Ehringhausen, soweit sie zur Gemeinde Halver gehören, über 3 Ztr. Mehl und mehr als 150 Stück Weihnachtsstollen von je 2 Pfund zur Verteilung gelangen. Eine Anzahl Frauen und Mädchen fanden sich bereit, sie noch rechtzeitig vor dem Fest mit einem Weihnachtsgruß der Gemeinde, der karitativen Verbände und der Vereinigung der Ostvertriebenen in die Häuser zu bringen. Gleichzeitig konnten über 200 Kinderherzen mit Spekulatius und Äepfeln erfreut werden. Wegen der zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen der letzten Wochen sah man in diesem Jahre von einer eigenen Weihnachtsfeier ab. Allen Helfern und Helferinnen, die mit Rat und Tat dabei waren, sei an dieser Stelle für ihre Mitarbeit herzlich gedankt, insbesondere aber auch dem Fräulein Irma Tatsch, Im Grund, die jahraus, jahrein einen großen Teil ihrer Freizeit dem Dienst am Nächsten in der engeren Heimat und dem weitverzweigten Gebiet des Kreises widmet.

Brügge

Im Silberkranze

Lokführer Emil vom Dahl und Frau Hedwig geb. Schönenberg begehen am Freitag, dem 30. Dezember ihre Silberhochzeit. Wir gratulieren!

Schalksmühle

Im Silberkranz

Silberne Hochzeit feierten Weihnachten die Eheleute Karl Steinbrück und Frau Elisabeth geb. Klein, Schalksmühle, Klagebach 34.

Dahlerbrück

Herzlich willkommen in der Heimat!

In diesen Tagen kehrte Paul Becker, Volmestraße, aus russischer Kriegsgefangenschaft heim.

Kierspe

Amtsbürgermeister Ruhe wiedergewählt

Die Amtsvertreter des Amtes Kierspe waren in dieser Woche zu einer ordentlichen Sitzung, die im Sitzungssaal des Amtshauses stattfand, geladen. Zunächst wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und einstimmig genehmigt, jedoch Punkt 4 (Rattenbekämpfungsaktion) noch näher erörtert. Es wurde festgestellt, daß diese Aktion durchgeführt werden müsse, weil sie höheren Ortes angeordnet sei. Ein Vertreter stellte fest, daß im vorigen Jahre ein Bauer in öffentlicher Versammlung erklärt habe, er lehne es mit Einverständnis der Amtsverwaltung ab, Rattengift auszulegen. Der Verwaltung ist hiervon jedoch nichts bekannt. Sie wurde beauftragt, den Sachverhalt festzustellen. Auf Punkt 2 der Tagesordnung stand die Wahl des Amtsbürgermeisters. Amtsbürgermeister Ruhe übergab den Vorsitz an den an Lebensjahren ältesten Vertreter Dunkel. Auf dessen Bitte um Vorschläge wurde der bisherige Amtsbürgermeister genannt. Die in geheimer Abstimmung durchgeführte Wahl hatte folgendes Ergebnis: Abgegeben wurden 15 gültige Stimmen, die sämtlich auf Amtsbürgermeister Ruhe lauteten. Dieser nahm die Wahl an und dankte für das einstimmig bewiesene Vertrauen und versicherte, sich auch weiterhin mit ganzer Kraft in den Dienst des Amtes zu stellen. Auch bei der Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters entschied sich die Amtsvertretung in einstimmiger Wahl wieder für Herrn C. A. Voßwinkel. Er nahm die Wahl an und dankte für das von seiner Wohnsitzge-

Blitzlichter

An den beiden Weihnachtsfeiertagen kamen in den USA 374 Menschen ums Leben. 294 davon fielen Verkehrsunfällen zum Opfer. Die größte Zahl von Todesfällen durch Verkehrsunglücke hatte Kalifornien mit 52. Ihm folgte Texas mit 44. Sehr hoch war auch die Unfallziffer im mittleren Westen, wo die Straßen sehr vereist waren.

*

Einen schaurigen Verlauf nahm das Weihnachtsfest im Heim eines wohlhabenden New-Yorker Textilfabrikanten. Am Weihnachtstag stach die 32jährige Mrs. Failla mit zwei Küchenmessern auf ihren Mann ein. Die zehnjährige Tochter und ihr um zwei Jahre älterer Bruder mußten zusehen, wie ihr Vater, mit einem kostbaren Nerzmantel für die Mutter in Händen unter dem Weihnachtsbaum zusammensinkend, aus dreizehn Wunden verblutete. Dann nahm die Mutter eine starke, jedoch nicht lebensgefährliche Dosis Schlafmittel. Das zehnjährige Mädchen rief schließlich die Polizei an. Die Frau gestand, daß Eifersucht sie zu der Tat getrieben hatte. Sie habe Briefe einer anderen Frau in der Tasche ihres Mannes gefunden.

*

Den wärmsten zweiten Weihnachtsfeiertag seit 67 Jahren erlebten die Londoner, die ohne Wintermantel und in kurzärmeligen Kleidern die Parks bevölkerten. Die Temperatur stieg auf 13 Grad Celsius. In einem Botanischen Garten begann ein Rhododendronbusch zu blühen und ein Magnolienbaum zeigte schon seine flaumigen Knospen.

*

In Belgien forderten Verkehrunfälle am ersten Weihnachtstag fünf Todesopfer. Bei dem schwersten Unfall, dem Zusammenstoß eines Personenwagens mit einem Lastwagen kamen drei Personen ums Leben. Vier wurden schwer verletzt.

*

In einem kleinen Ort in Campanien (Süditalien) brach am zweiten Weihnachtstag kurz vor Beginn der Vorstellung der Fußboden eines Kinosaales zu sammen. Vierzehn Personen wurden verletzt.

*

Durch einen Weihnachtsbaumbrand in einem Holzhaus in Hyndman (Pennsylvanien) entstand am ersten Weihnachtstag ein Großfeuer, bei dem das ganze Geschäftsviertel des Ortes niederbrannte. Eine sechzigjährige Frau kam in den Flammen um.

*

Mehrere tausend Deutsche, die sich 1945 als Fremdenlegionäre anwerben ließen und bisher in den französischen Kolonien Dienst taten, werden demnächst aus Frankreich zurückerwartet.

*

Sechs Deutsche, darunter eine Frau, wollten sich freiwillig die Hornhaut eines Auges entfernen lassen, um sechs kriegsblinden amerikanischen Soldaten noch vor Weihnachten das Augenlicht wiederzuschenken. Wie das amerikanische Hauptquartier für den europäischen Befehlsbereich am Freitag bekanntgab, lehnten die amerikanischen Stellen das Angebot jedoch dankend ab. Für die Operation komme nur ein Militärlazarett in den Vereinigten Staaten in Frage.

*

Bei Quellgrabungen in Alzenau bei Würzburg konnten die Grundmauern eines von Kaiser Barbarossa als Jagdunterkunft verwendeten und vermutlich im 12. Jahrhundert entstandenen Wasserschlosses freigelegt werden, die bisher von einem Quellweiher überflutet waren.

Wie lange noch teuere Eier?

Die Eierpreise steigen wieder und kommen schon an die 60 Pfg — Grenze heran. Das Ei ist ein ausgesprochener Luxusartikel geworden und fällt augenblicklich auf dem Speisezettel des Durchschnittshaushaltes ganz aus. Gleichzeitig gibt es aber auch so gut wir gar kein Eipulver zu kaufen und unsere Hausfrauen sind berechtigterweise auf diese Angelegenheit schlecht zu sprechen. Der Grund für diese hohen Eier-Preise ist saisonbedingt. Mit dem Eintritt kalter Jahreszeit haben die Hühner das Legen ganz eingestellt. Erst nach Weihnachten beginnt die neue Legeperiode. Es besteht also ein Mangel an Inlandseiern, der normalerweise nur durch Export auszugleichen wäre. Doch auch durch Einfuhr wäre in dieser Jahreszeit eine grundlegende Aenderung des Preisstandes nicht zu erreichen, denn der Preis für dänische Eier würde heute 40 bis 45 Pfg. betragen. Der noch in den Gedankengängen der Festpreise und Zuteilungen verwurzelte Verbraucher wird sich daran gewöhnen müssen, daß jahreszeitlich bedingte Produktionsschwankungen auch in den Exportländern die Preise stark beeinflußen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Eierversorgung in der Bizone auch in diesem Jahre ein wunder Punkt in der Ernährungslage geblieben ist. Selbst in der Zeit der Legesaison sind die Preise relativ hoch gewesen, sodaß die meisten Haushalte nicht zum Einlegen größerer Wintervorräte kamen. Der Hauptgrund für diese Entwicklung liegt in den noch immer viel zu geringen Einfuhrmengen. Während der Import aller anderen Nahrungsmittel im letzten Jahr mehr als reichlich gesteigert werden konnte, wurden 1949 insgesamt nur 110 Millionen Stück Eier eingeführt; das sind nur 5 % der Menge, die vor dem Kriege in das Gebiet der Bizone importiert worden ist. Hinzu kommt, daß der Hühnerbestand Westdeutschlands etwa die Hälfte des Vorkriegsstandes ausmacht. Leider sind auch die Leistungen der deutschen Geflügelhaltung im Vergleich zu Dänemark schlecht, da die Hühner in der bäuerlichen Wirtschaft meistens nur nebensächliche Bedeutung haben und mit dem schlechtesten Stall und Futter vorliebnehmen müssen. Bei richtiger Futterung und sorgfältiger Wartung ließe sich die eigene Eiererzeugung jedenfalls rein leistungsfähig um 20 bis 30 % steigern, eine Möglichkeit, mit deren Verwirklichung bei dem augenblicklichen Preisanreiz durchaus zu rechnen ist.

Im kommenden Jahr dürften sich die Verhältnisse daher erheblich bessern. Die gute Getreideernte dieses Jahres ist eine günstige Voraussetzung für die weitere Erhöhung des Hühnerbestandes. Man rechnet mit einem Anstieg bis auf 80 % des Vorkriegsstandes. Dieselbe Entwicklung wird bei den Hauptexportländern zu erwarten sein. Holland, Belgien, Polen und Schweden werden höchstwahrscheinlich im nächsten Jahr ihren früheren Stand wieder erreichen und dementsprechend ihre Ausfuhr an Eiern erhöhen. Dann werden auch die Preise zurückgehen. Diese Erwägungen lassen die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß das Jahr 1950 ein reichlicheres Angebot an Eiern und Verbraucherpreise bringen wird, die vielleicht schon bis auf 20 Pfg. sinken.

v. R.

Rund um den Heimatsport

Ausfälle in der Kreisklasse

Drei Spiele fielen in der Kreisklasse aus. Das Spiel Versetal — Halver fiel der schlechten Witterung zum Opfer, die beiden weiteren Spiele wurden auf einen späteren Termin verlegt.

Die Ueberraschung des Tages besorgte der TuS Grünewald, der es in Holthausen zu einem 2:2 brachte, nachdem er in der Pause noch 0:2 geführt hatte. Bereits in der ersten Viertelstunde hatten Tichi und Maiwald zwei Treffer vorgelegt Nach der Pause drehte Holthausen dann mächtig auf. Durch Verwandlung eines Handelfmeters kam die Elf auf 1:2 heran. Kurz vor Schluß fiel dann noch der Ausgleich. Das Unentschieden wurde von den Lüdenscheidern stark verteidigt.

Brügge wahrte in Kierspe seine Chance. Bereits nach zwei Minuten ging Kierspe durch Verwandlung eines Foulelfmeters in Führung. Nach der Pause wurde dann Brügge überlegen, was schon durch das 2:11-Eckenverhältnis seinen Ausdruck findet. Witkowski erzielte im Anschluß an einen Eckball den Anschlußtreffer, Reis stellte mit einem schönen Schrägschuß den Sieg sicher. Leider hat Brügge den Ausfall des Verteidigers Hill zu beklagen, der stark verletzt wurde.

Der Platz an der Wislade ließ kein gutes Spiel zu. Bis zur Pause lag Herscheid bereits 0:3 in Front. Dabei blieb es dann bis zum Schluß.

Die stark ersatzgeschwächten Oberbrügger kamen gegen Kierspe nicht an, sie mußten dem Gegner einen klaren Sieg überlassen.

Der neueste Tabellenstand:

1. Meinerzhagen	12	10	2	0	67:8	22:2
2. Nachrodt	13	12	0	1	57:13	22:4
3. Holthausen	13	9	1	3	36:21	19:7
4. Tura Brügge	11	8	1	2	32:14	17:5
5. TuS Herscheid	13	7	3	3	39:25	17:9
6. Plettenberg	13	7	2	4	41:24	16:10
7. TuS Grünewald	13	6	3	4	45:32	15:11
8. TuS Halver	12	6	2	4	45:19	14:10
9 Kierspe 04	12	5	3	4	33:25	13:11
10. Jahn Lüdensch.	13	5	3	5	31:32	13:13
11. Kierspe 79	10	3	4	3	19:17	10:10
12. Eggenscheid	12	3	1	8	20:51	7:17
13. Oberbrügge	12	3	0	9	19:42	6:18
14. Versetal	11	2	2	7	18:37	6:16
15. LTV 61	11	2	2	7	11:37	6:16
16. Oberrahmede	13	2	0	11	5:27	4:22
17. Listertal	13	0	1	12	15:71	1:25

Steuer (früher 08) beim SSV Hagen

Am zweiten Weihnachtstag gab der frühere Torwart der 08, Steuer, beim Landesligusten SSV Hagen im Spiel gegen Westfalia Herne sein Debut. Die Hagener siegten mit 3:1. Steuer wußte sehr zu gefallen.

IM BLICKFANG

Fußball

Bezirksklasse

Lüdenscheid 08 — TuS Neuenrade 3:1
Eintracht Eckesey — RSV Höh 1:0
Tus Wengern — Jahn Werdohl 2:8
SV Hohenlimburg — Tura Altenvörde 2:1
FC Harkorten — Fichte Hagen ausgef.
Tus TSG Herdecke — Union Haspe 7:1
Tus Eiringhausen — VfB Altena 4:1
Tus Wetter 10 — VfL Gevelsberg 1:3

Kreisklasse

Tus Versetal — Tus Halver ausgef.
RSV Listertal — Tura Eggenscheid vertagt
Tus Oberrahmede — Tus Herscheid 0:3
Jahn Lüdenscheid — SVg Plettenberg 4:2
RSV Meinerzhagene — LTV 61 verlegt
SF Holthausen — Tus Grünewald 2:2
TV Kierspe 79 — TuRa Brügge 1:2
TuS Oberbrügge — Jahn Kierspe-Bhf. 04 0:4

Handball

In allen Klassen herrschte völlige Spielruhe

Benjamin im Löwenkäfig

Lokaltermin in der Manege

Im berühmten Pariser Winterzirkus hatte sich in diesen Tagen ein sonst dort nicht anzutreffendes Publikum eingefunden. Ein Pariser Amtsgericht veranstaltete einen Lokaltermin. Der österreichische Dresseur Steinmann hatte gegen den Zirkus Pinder eine Klage auf 1.5 Millionen Francs Schadenersatz erhoben. Er berief sich dabei auf einen Vertrag, den er kurz zuvor mit dem Unternehmen abgeschlossen hatte. Nach der ersten Vorstellung jedoch feuerte ihn der Direktor eigenhändig hinaus. „Wir suchen einen Dompteur, keinen Flohbändiger!" grollte der Gewaltige.

Ein Rechtsanwalt nahm sich des Falles an, und Steinmann sollte vor dem hohen Gericht seine Fähigkeiten beweisen. Bereits zu Beginn der Gratisvorsetllung stockte dem ehrwürdigen Publikum der Atem, als der Kläger in den Löwenkäfig stieg und vor den brüllenden Bestien beinahe zu Fall kam. Vergeblich suchte der angebliche Löwenbändiger mit lautem Peitschenknall und Zurufen die Tiere auf ihre Plätze zu zwingen. Eines entschloß sich schließlich, langsam und würdevoll auf seine Kiste zu klettern, auch ein zweiter Löwe bewegte sich lässig auf den ihm zugewiesenen Platz. Die anderen jedoch fauchten und schlugen mit den Pranken nach dem nervös werdenden Dresseur, daß den amtlichen Zuschauern der kalte Schweiß den Rücken herunterlief. In zwei Minuten ist er ein Löwenfrühstück, erklärte der Direktor des Zirkus Pinder und verlangte sofortigen Abbruch des leichtsinnigen Unterfangens. Bleich zog sich der „Dompteur" aus dem Käfig zurück.

Auch die Elefantennummer blieb ein Versager. Die Dickhäuter blickten den peitschenknallenden Fremden geringschätzig an und das Leittier puffte ihn kurzerhand gutmütig „aus dem Ring". Das Gericht wandte sich daraufhin fluchtartig dem Ausgang zu, während der zum zweiten Male aus der Manege gefeuerte Dompteur schmerzhaft seine Knochen befühlte. Mit Hunden ging es immer so gut, erklärte er kopfschüttelnd seinem Rechtsanwalt. Später bekannte er, daß es sein erster Versuch mit Raubtieren gewesen sei. Er müsse doch wohl noch ein wenig üben.

Streit um Lilians Haare

Die Filmdiva Lilian Harvey, die nach ihrer Behandlung bei einem Frankfurter Friseur über starken Haarausfall zu klagen hatte, hat ihr Haar jetzt durch Sachverständige prüfen lassen, um eventuell eine Schadenersatzklage gegen den Friseur anzustrengen. Nach Feststellung der Frankfurter Friseure ist die Filmschauspielerin vor der Behandlung darauf aufmerksam gemacht worden, daß bei stromloser Dauerwelle die Gefahr bestände, daß die brüchigen Spitzen ihres blondierten Haares abbrechen könnten. Lilian habe dennoch die Welle verlangt, obwohl ihr Haar bereits an der Riviera durch Sonne und Seewasser gelitten habe.

Währungsreform u. Amnestie

Beide haben freie Menschen als Ziel

Die Frage nach der bevorstehenden Amnestie für das Bundesgebiet beschäftigt naturgemäß in erster Linie diejenigen Kreise, für die ein direktes Interesse besteht. Vornehmlich also Personen, die ihre zeitweilig verletzte Rechtsfähigkeit wiederherzustellen wünschen, und anderseits die zur Pflege des Rechts berufenen verfassungsmäßigen und staatlichen Organe, die mit den Modalitäten der Amnestie befaßt werden. Damit scheint der Kreis der an der Befreiungsmaßnahme unmittelbar beteiligten Stellen und Personen bereits erschöpft. Dem ist jedoch nicht so. Die Amnestierung, die sich in der Hauptsache auf Wirtschaftsvergehen und politische Delikte erstrecken dürfte, stellt eine Flurbereinigung dar, die nicht nur den straffällig gewordenen „Anlieger", darüber hinaus vielmehr die Volksgemeinschaft in ihrer Gesamtheit nachhaltig berührt.

Auch der von der Sühnemaschine unbehelligt gebliebene Mann mit der „weißen Weste" ist an der Bereinigung in mindestens dem gleichen Maße interessiert wie wir allesamt an der Währungsreform und der Wiederehrlichmachung unserer Mark interessiert waren. Die aus dem Bereich des Geldwesens angezogene Parallele ist einleuchtend. Wo die Menge des umlaufenden Geldes in einem volkswirtschaftlich nicht mehr tragbaren Mißverhältnis zum Güter-Gegenwert steht, droht die Gefahr der Inflation bezw. Deflation. Zuviel Geld bedingt ein zu hohes, zu wenig Geld ein zu niedriges Preisniveau. Wo infolge politischer und wirtschaftlicher Notstände zu viele Gesetze und Verordnungen im Umlauf sind, für die es im natürlichen Rechtsgefühl und im klassisch kodifizierten Recht keine Entsprechung und Deckung gibt, treten Spannungen und Erschütterungen auf, die über kurz oder lang zu tödlichen Krisen führen können.

Man denke einmal zurück an die Praxis der hoffentlich für immer hinter uns liegenden Kriegs- und Zwangswirtschaft, an die inflationistische Fülle von Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften, die zu übersehen, zu befolgen und innezuhalten weder möglich noch überhaupt zumutbar war. Wer leben wollte, mußte, ob bewußt oder unbewußt, straffällig werden.

Mit anderen Worten: das in Umlauf gesetzte „Notrecht", daß uns praktisch allesamt, den verurteilenden Richter und den plaidierenden Staatsanwalt nicht ausgenommen, schuldig werden ließ, war das papierene Erzeugnis einer dem wirtschaftlichen Chaos entsprechenden Rechtsohnmacht, für das es, gemessen am wahren Goldbestand des Rechts, keinerlei Deckung gab. Was hätte erfolgen müssen, wenn die aus einer solchen Situation anfälligen Verfahren „gewissenhaft" zur Durchführung gelangt wären? Die unbeschreiblich große Wohnungsnot wäre von einer akuten Gefängnisnot in Schatten gestellt worden.

Daraus ergibt sich, daß der Gesetzmacher nur solchen Forderungen Rechtskraft verleihen sollte und verleihen darf, die die Exekutive im Falle, daß gegen sie verstoßen wird, auch tatsächlich zu ahnden gedenkt. Die Göttin JUSTITIA ist bekanntlich blind, und es hieße, den Wert der Allegorie und des in ihr vorgestellten Sachverhalts verfälschen, wenn man ihr das „Augenblinzeln" zugestehen wollte.

Wer ist für die ins Bodenlose gesunkene „Steuermoral" verantwortlich? Nicht der Steurpflichtige, der die Rechte seiner Existenz gegen den Exhibitionismus der Steuerschraube verteidigt. Wer ist es, der per saldo die Kosten der uns auferlegten Entnazisierung zu tragen hat? Das Volk in seiner Gesamtheit, ganz gewiß, mit weitgehenden materiellen und ideologischen Einbußen; unheilvoll infiziert ist aber auch hier das empfindlich getroffene Rechtsbewußtsein, mithin ein sehr Wesentliches, nämlich die Quelle unserer Rechtsschöpfung.

Die verantwortlichen Organe des Staates haben in zunehmendem Maße die aus einer solchen Entwicklung drohenden Gefahren erkannt und sind gewillt, Abhilfe zu schaffen. Die Amnestie muß und wird kommen, und es wäre ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, wenn mit ihrem Inkrafttreten unsere politische und wirtschaftliche Stabilisierung einen Grad erreicht hätte, der die Schuldigen von gestern in den Rang freier Menschen von morgen erheben könnte.

Dr. Stf.

Der Kongreß der dominikanischen Republik billigte ein Gesetz, das den Staatspräsidenten Trujillo bevollmächtigt, jedem Staat den Krieg zu erklären, der nach seiner Ansicht eine Gefahr für die dominikanische Republik darstellt. Die Forderung nach dem Gesetz, die von dem Präsidenten selbst ausgegangen war, hatte in Latein-Amerika große Erregung hervorgerufen und war in Washington ungünstig aufgenommen worden.

†

Am heiligen Weihnachtstage verschied um 22.45 Uhr sanft und ergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Wwe. Theodor Gellermann

Therese, geb. Pfänder verw. Bartmann

im Alter von 72 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hubert Gellermann

Halver, Hagener Straße 33, den 26. Dezember 1949.

Die feierlichen Exequien sind in der Christ-Königs-Kirche zu Halver am Mittwoch, den 28. Dezember 1949, um 10.15 Uhr, anschließend erfolgt die Ueberführung nach Recklinghausen.



In verstärktem Umfang
Preis DM 1.50
Moritz Schauenburg, Lahr

Wilh. Bell jr., Halver

Erstklassiger
Klavierstimmer
kommt. Musikhochschule - Konservatorium-Ref. Anmeldungen bei der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers.

Kindergarten, Halver
Wiederbeginn am
Montag, den 9. Januar 1950



Eine
Armbanduhr
am 1. Weihnachtstag auf dem Wege von Halver nach Anschlag **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres Gesch. des Allgem. Anzeigers.

Sylvesterball 1949

im
Haus zur Fuhr
ab 20 Uhr
Es laden herzlichst ein
Kurt Gesang und Frau
Um rechtzeitige Tischbestellungen wird gebeten

Unsere Kassenschalter in Halver und Schalksmühle bleiben am **30. 12. 1949 nachmittags** und am **31. 12. 1949 ganztätig**
geschlossen.

Amts-Sparkasse Halver
Spar- und Darlehnskasse Halver